

und 135 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der kassenländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

STB. Konstantinopel, 12. April. Amtlicher Bericht vom 11. April.

Front. Unseren berittenen Truppen gelang es, südlich von Kelludsch zwei englische Kompagnien zu zwingen, vom rechten auf das linke Ufer zu übergehen; hier wurden fünf Engländer gefangen genommen und 30 getötet. Weiter südlich des Tigris kam es zu keiner Gefechts-tätigkeit. Der Vormarsch unserer Truppen auf das südliche Ufer schreitet fort; die vor ihrer Front befindlichen feindlichen Kavalleriedivisionen wurden dreimal aus ihren Stellungen geworfen.

Kaukasusfront. Im allgemeinen nur gegenseitige Patrouillentätigkeit. Einer unserer Kompagnien gelang es, einen Teil der feindlichen Sicherungsstellung zu besetzen und in ihr zu behaupten. Der Feind verlor hierbei 30 Mann.

Zum Heldentod des Prinzen Friedrich Karl.

Berlin, 12. April. (Amtlich.) Der König von Bayern hat anlässlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Karl von Preußen folgendes Telegramm an den Kaiser gewichtet:

Er. Majestät, Großes Hauptquartier.

Mit tiefem Bedauern erfüllt mich die Nachricht, daß Prinz Friedrich Karl seiner schweren Verwundung erliegen ist, die er im Luftkampf davongetragen hat. Von Herzen spreche ich Dir mein aufrichtiges Beileid zu dem schweren Verluste aus, den Dein Haus durch den Heldentod dieses tapferen Prinzen erleidet, der in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht sein Leben für die Ehre des Vaterlandes zum Opf. gebracht hat. Ludwig.

Das A. v. v. Telegramm des Kaisers an König Ludwig lautet:

Er. Majestät dem König, München.

Empfange meinen herzlichsten Dank für Deine warme Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den mein Haus durch den Tod des Prinzen Friedrich Karl erlitten hat. Sein tapferes Verhalten vor dem Feind war vorbildlich und sichert ihm ein ewiges Andenken bei allen Kameraden. Wilhelm.

Die Kriegslage am 11. April.

Berlin, 12. April. (Amtlich.) In den heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 22 im Luftkampf und 2 durch Abwehr von der Erde aus. Rittermeister Freiherr von Nitzthofen schoss seinen 40. Gegner ab, Leutnant Freiherr v. Nitzthofen und Leutnant Schäfer erledigten je zwei ihrer Gegner. An den Armeeschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht zum 10. April besetzte eines unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilo Bomben. Mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet. Meldung aus der vordersten Linie über starke und andauernde Explosionen in der Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg. Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber des Viktoriakreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampf am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Fast die ganze englische Armee bei Arras.

Genf, 12. April. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ von der britischen Front nimmt an der Schlacht bei Arras fast die ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt in den Händen des Marshalls Haig und der Generale Horne und Milob.

Die Beschädigung von Reims.

Genf, 12. April. Nach drahtlosen Meldungen verschiedener Blätter verzeichnete man am letzten Freitag an mindestens 25 Stadtpunkten von Reims größte Feuerbrände. Da die Wasserleitungen zerstört waren, mußte das Wasser zu Löschzwecken aus alten Brunnen genommen werden.

Kapitän König nicht verhaftet.

Hamburg, 10. April. Nach französischen Blättermeldungen aus Remork soll sich unter den in den Vereinigten Staaten wegen angeblicher Verschwörung verhafteten Deutschen auch der Führer des Bremer Handelsunterseeboots „Deutschland“, Kapitän Dr. König, befinden. Dieses Gerücht ist falsch. Kapitän König, der überhaupt noch seiner zweiten glücklichen Heimkehr nicht wieder ausgefahren ist, befindet sich wohlbehalten in Deutschland.

Englands höchste Kraftentfaltung.

Englische Militärkreise bezeichnen die jetzige Offensive an der Westfront als die höchste Kraftentfaltung der Entente, die nur vier bis fünf Wochen andauern kann. Der Mangel an genügenden Reserven auf englischer Seite läßt nach obigem Zeitpunkt die erste Periode der Offensive als beendet gelten. Die Ungewißheit, wo die Zentralmächte eine Offensive planen, beeinträchtigt die Pläne der Entente sehr stark.

Die Arbeiter wollen Frieden!

Amsterdam, 1. April. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet: Der Ausschuss der Arbeitervertreter veröffentlicht in seinem Blatte folgenden Entschluß von großer Tragweite:

„Wir fordern die sofortige Eröffnung von Friedensunterhandlungen zwischen sämtlichen Kriegführenden und Werbung im Volke behufs Beendigung des Krieges, der

der Bürgerschaft zugute kommt.“ Der Ausschuss gibt diese Prinzipienklärung als die der Soldatenvertretung aus, sie sei in dieser Fassung von der 100. Division und anderen Verbänden an der Front angenommen worden. Er erklärt noch, er wolle die eigentliche Verteidigung nicht ablehnen, fordere jedoch das Recht, in Stockholm eine Zweigstelle zu errichten, zensurfreie Briefe und Telegramme zu versenden und eigene Kuriere nach dem Ausland abzusertigen. In dem Blatt des Ausschusses wird noch verkündet: „Wir fordern die Aufsicht des ausführenden Ausschusses der Soldaten über die Tätigkeit der Stäbe.“

Das republikanische Organ „Ruskoje Wolja“ wendet sich gegen den Arbeiterausschuss und verlangt die Bekanntgabe der Namen der Mitglieder dieses Ausschusses, der sich die Macht anmasse und eine Lage fördere, die zum Bürgerkrieg und zum Abschluß eines „schmachvollen Friedens“ führen müsse. Der Leiter des Komitees ist ein Advokat Namens Steloff, ein Mitarbeiter Tscheds.

Nun wird's aber höchste Zeit

ist auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April.

Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Wirst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr
Asterland in so ernster Stunde im Stich gelassen
haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus
Dir selbst werden, wenn andre ebenso
kleinmütig dächten wie Du?

Wirst Du zögern, bis es zu spät ist?

Wirst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen
Angehörigen, Deinen Freunden und
Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit
allem, was Du hast und was Du aufstreiben kannst,
Kriegsanleihe!

Für den Frieden.

Aus Stockholm berichtet die „T. N.“: Das Arbeiterblatt „Pravda“ fordert die Radikalsocialisten auf, mit allen Kräften einen Druck auf die vorläufige Regierung auszuüben, um sie zu veranlassen, offen aufzutreten und sich an alle Regierenden der kriegsführenden Staaten mit der Aufforderung zu wenden, unverzüglich in Unterhandlungen einzutreten, um nach Mitteln und Wegen zu suchen, auf denen am schnellsten der Friede herbeigeführt werden könne.

STB. Stockholm, 12. April. Am vorigen Freitag sind im Hauptgebäude der Petersburger Kommandantur, wo mehrere 100 Offiziere und gegen 3000 Soldaten auf Befehl der neuen Regierung gefangen gehalten werden, ernste Unruhen ausgebrochen. Der neue Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks, General Kornilow, beordnete sofort dorthin 5 Bataillone, die in das Arrestgebäude einbrachen und 80 Offiziere und 32 Soldaten niederschossen. Zwei Stunden darauf erschien General Kornilow selbst in der Kommandantur und dankte den tapferen Revolutionären für die schnelle Wiederherstellung der Ordnung.

Wegen Munitionsmangels?

Lugano, 12. April. Das offizielle Blatt „Nietich“ beklagt die Niederlage am Stochod als ein schweres Unglück das auf die Unruhen im Heere und auf den Munitionsmangel infolge des schon 14 Tage dauernden Stillstandes der Werksstätten zurückzuführen sei. Das Blatt ermahnt, die Agitationen einzustellen und die Kriegsarbeit wieder aufzunehmen.

Abtretung russischer Gebiete an England?

Kopenhagen, 10. April. Laut Nachrichten aus Haparanda verdichten sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg betreffend Gebietsabsetzungen im Norden Rußlands durch die Engländer sowie die Abtretung russischer Gebiete an England, darunter von Gebieten, die jetzt von deutschen Truppen besetzt sind. England verlangt Bürgschaften, daß Rußland alle Kräfte und Mittel einsetzt, um diese Gebiete baldigst zu befreien.

Dazu erzählt der Stockholmer Sonderkorrespondent der „Vossischen Zeitung“, daß es sich bei der geplanten Abtretung formell um eine Sicherheit für die neue Milliardenanleihe an Rußland handele. Die Verhandlungen seien

keineswegs neuesten Datums. Es handle sich um drei Inseln: Björko, Turin und die Bischofs-Insel vor der finnischen Küste, nordwestlich von Kronstadt, ferner um die Inseln Lavenari und Hochland, westlich von Kronstadt, dann um die beiden Inseln Margen und Ordensholm zu beiden Seiten von Baltischport, um die südlichen Abo-Schären auf der Strecke von der Insel Kimito bis zu den Kolar-Inseln und endlich um die vier großen Inseln Worms, Dagö, Mohn und Osel am Eingang zum Rigaischen Meerbusen. England verpflichte sich, die eben genannten Stützpunkte, die den russischen Teil der Ostsee beherrschten, baldigst in modernster Weise zu befestigen, mit weittragender Artillerie zu versehen, Flug- und Tauchbootstationen zu errichten, Flugzeuge und U-Boote in genügender Anzahl dorthin zu entsenden. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges trete die russische baltische Flotte unter britisches Kommando und werde, wo nötig, durch englische Offiziere, Marineingenieure und Mannschaften vervollständigt. Nach dem Kriegsende sollen die genannten Punkte gegen noch festzusetzende Jahresabgaben und Dauer in britischer Pacht mit Ausnahme der Punkte östlich des Meridians von Helsingfors verbleiben, die mit allen britischen militärischen Anlagen kostenlos an Rußland zurückgingen.

Die amerikanischen Kampfflieger bekennen Farbe.

STB. Amsterdam, 12. April. Nach einem Telegramm der Exchange Telegraph Company sollen die Mitglieder des amerikanischen Luftgeschwaders Lafayette heute an amerikanischen Uniformen tragen und unter amerikanischer Flagge kämpfen.

Der Kriegsanleihe laßt, trägt zur Versicherung seines Lebens und Besitzes, seiner Familie und seines Vaterlandes gegen feindliche Gewalt bei.

Der Kriegsanleihe laßt, verstärkt die Möglichkeit von Friedensverhandlungen, durch welche die wirtschaftlich notwendige Forderung einer kräftigen Kriegsschädigung zur Entlastung unserer Kriegsschuld durchgeführt werden kann.

Graf v. Posadowsky, Staatssekretär a. D.

Der Gang nach der Reichsbank!

Kunze hatte schlecht geschlafen, denn am Abend vorher hatten ihm am Stammtisch der Schmidt und der Meyer hart zugelegt, weil er immer noch zögerte, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Schmidt sagte, die Anleihe müsse ein großer Erfolg werden, damit es hieße:

„Das war ein Schuß! Davon wird man
noch reden in den spätesten Zeiten.“

(Schiller, Tell.)

und er hatte ihm dann noch zugefügt:

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“
(2. Korintherbrief IX, 7.)

Aber der Meyer, nein, der war schon zu unverschämmt. Er klopfte Kunze fest auf den Rücken und rief ihm mit Donnerstimme zu:

„Auch Du mein Sohn Brutus.“
(Caesar.)

und dann schob er ihm einen Zettel unter's Bierglas auf dem die Zeilen standen:

„Mann mit zugedöpften Taschen
Dir ist niemand was zu lieb:
Hand wird nur mit Hand gewaschen
Wer Du nehmen willst, so gib.“

(Goethe, Gedichte.)

Dann trat ein Strich und es hieß weiter:

„Gelegenheit ist günstig.“
(Schiller, Tell.)

„Die Rich ist klein, der Spas ist groß.“
(Goethe, Faust.)

Als sie dann auseinandergingen, drückte ihm der Schmidt die Hand mit den Worten:

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen.“
(Goethe, Faust.)

und der Meyer fügte höhnisch hinzu:

„Der Worte sind genug gewechselt,
laßt mich auch endlich Taten sehen.“

(Goethe, Faust.)

Ja, heute mußte etwas geschehen, sonst setzte er sich dem Spott seiner Mitmenschen aus und das konnte Kunze nicht vertragen. Er sah auf den Kalender. Es waren nur noch wenige Tage bis zum Zeichnungsschluß. Sogar auf dem Kalenderblatt standen hinweisende Worte:

„Gehorcht der Zeit und dem Geheß der Stundel“
(Schiller, Maria Stuart.)

Er blätterte weiter:

„Das Ziel ist würdig und der Preis ist groß.“
(Schiller, Tell.)

Ja das stimmte, die Anleihe ist mündelsicher und trägt fünf Prozent.

„Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.“
(Shakespeare, Hamlet.)

„Doch der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann.“
(Goethe, Faust.)

Jetzt wollte er es nicht länger aufschieben, nur noch freistunden, und dann gleich zur Reichsbank gehen. Hastig sah er in der Zeitung nach den neuesten Tauchboot-Erfolgen. Da stand in großen Buchstaben: „Wieder 135 000 Tonnen!“ und etwas weiter unten:

„.....ich habe das Meinige getan.
Tun Sie das Ihre.“

(Schiller, Don Carlos.)

Zeichnet Kriegsanleihe!

Gerade als Kunze die Treppen herunterging, sah ein Mitbewerber zur Türe heraus: „Schön guten Morgen, Herr Kunze. Haben Sie auch schon gezeichnet? Sie wissen ja, wie es heißt:

„Geben ist seliger denn nehmen.“
(Apost. XX, 36.)

Kunze war über die Einmischung in seine Privat-Angelegenheiten etwas erbost, doch entgegnete er:

„Ich wills mit meiner schwachen Kraft versuchen.“
(Schiller, Tell.)

An der Haustür mußte er zum Unglück auch noch den Meyer treffen, der ihm sehr verständlich boshaft zurief:

„Du Geld in Deinen Beutel.“
(Shakespeare, Othello.)

Er wechselte mit ihm kaum einige Worte, sondern nahm den kürzesten Weg zur Reichsbank um zudringlichen Bekanntschaften zu entgehen.

Am Schalter prangte die zeitgemäße Aufschrift:

„Wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen.“
(Shakespeare.)

Kunze verlangte die nötigen Formulare und Bestimmungen.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt.“
(Schiller, Wallenstein.)

meinte der Beamte. Kunze war zwar etwas verlegen, zeichnete aber eine sechsstellige Zahl:

„Was tu ich nicht um deinetwillen.“
(Goethe, Faust.)

dachte er bei sich, denn jetzt konnte ihm niemand mehr einen Vorwurf machen.

Nun fügte der Beamte freundlichst hinzu:

„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“
(Goethe, Faust.)

Kunze fühlte sich erleichtert:

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan; der Mohr kann gehen.“
(Schiller, Fiesco.)

Am Ausgang der Reichsbank traf er Freund Schmidt:

„Nun, auch gezeichnet?“ „Ja“, sagte Kunze, „Ich hab's gemacht.“

(Ulrich von Hutten's Wahlspruch.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. April.

! : Erhöhung der Eisenbahn-Nachnahmegebühr. Vom 1. Mai ab wird im Eisenbahnverkehr die Gebühr für die Benachrichtigung des Abenders von der Einzahlung der Nachnahme von 10 auf 20 Pfennig erhöht. Die Erhöhung wird in der Herausgabe des Postportos, in den erhöhten Herstellungskosten des Kartendruckes, sowie darin begründet, daß diese Arbeitsleistung der Eisenbahn schon bisher nicht ausreichend bewertet war.

! : Ablieferungspflicht für Kartoffeln. Nach der Bekanntmachung des Reichslandwirts vom 24. März 1917 hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bestellt hat, ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm für seine Wirtschaftsführung zu belassen sind, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Ueber die Auslegung dieser Vorschrift, die zur Sicherung der Kartoffelversorgung bis zur neuen Ernte unbedingt erforderlich war, sind Zweifel entstanden, insbesondere nach der Richtung hin, ob infolge dieser Bestimmung ein Eingreifen in das dem Landwirt zur Verfügung stehende Saatgut zulässig ist. Zur Klarstellung wird deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die Abgabe der 4 Doppelzentner zu erfolgen hat, also auch dann, wenn durch diese Abgabe der Landwirt nicht die Saatmenge behält, die er für das kommende Wirtschaftsjahr verwenden wollte.

! : Schickt keine Jammerbriefe an die Front! Nicht eindringlich genug kann vor dem Schreiben von Jammerbriefen an die Front gewarnt werden. Die französische Regierung gibt Flugblätter heraus, welche facsimiliert deutsche Klagebriefe aus der Heimat an die Front wiedergeben. Vor allem benutzt der Feind die aus Deutschland eintreffenden Klagebriefe zur Hebung der Stimmung seines eigenen Volkes; indirekt wird also eine Verlängerung des Krieges herbeigeführt. Erneut sei deshalb an dieser Stelle auf den schweren Schaden hingewiesen, der dem Vaterlande entsteht, wenn gedankenlos derartige Briefe an die kämpfenden Truppen gefandt werden, und erneut wird aufs eindringlichste vor dem Schreiben solcher Klagebriefe gewarnt.

! : Hinweis Ueber den „Zentralausfluß der Deutschen Volkswirtschafts-Industrie im Kriege“ (Geschäftsführung Handelskammer Gullmann in Bremen) erteilt die Handelskammer zu Wiesbaden den bezirksangehörigen Firmen auf Anfrage Auskunft.

! : Neue Weinberg-Zwischenkultur. Von der Mosel wird dem Lahnsteiner Tageblatt geschrieben: Wunderbare Früchte hat in diesen Kriegsjahren der Erfindungsgeist des deutschen Ackerers und Bodenbesizers hervorgebracht. An der Obermosel, in Weinbergen, die verwaiste Rebstöcke tragen, wo die Reihenhäbner zwischen den einzelnen Stöcken breiter sind und statt des Schiefers Gerbrüme den Boden bedeckt, will man in diesem Frühjahr eine Weinberg-Zwischenkultur betreiben. Und zwar sollen zwischen den Rebstößen Frühkartoffeln gepflanzt, Gurken, Bohnen, Salat und Spinat, der bekanntlich 3-4 Mal im Sommer geerntet werden kann, geerntet werden. Auf diese Weise wird ungemein viel Boden der Gemüskultur gewonnen und vornehmlich in Gegenden und auf Breiten, die Gemüsebau in nur beschränktem Maße aufzuweisen hatten. Wichtige Nahrungsmittel werden dem Volke billig und bequem zugeführt, ohne dadurch einem andern Gewächs Schaden zuzufügen. Denn selbstverständlich ist, daß man bei Edelstöcken oder hervorragenden Weinlagen diese Nebenkultur nicht betreiben kann. Hier muß der Zwischenboden ja von allem Unkraut sorgfältig gereinigt werden, die Zwischenfläche muß frei liegen, damit die Sonne an Rebstock und Wurzel scheitern kann. Ueberdies ist der Raum

in diesen Tagen weit genauer ausgenutzt. Dieser Weinberg-Zwischenkultur kommt zu gute, daß Frühkartoffeln, Gurken, Gemüse und Salat bereits geerntet werden können, bevor der Rebstock seine Gescheine und Trauben trägt.

Niedersachsen, den 13. April.

! : Von der Eisenbahn. Auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen werden während des Krieges in der 3. Wagenklasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreis 4. Klasse befördert: Hilfsbedürftige Stadtkinder, die auf Befürwortung des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ im Interesse ihrer besseren Ernährung von Stadtgemeinden oder Wohlfahrtsvereinen zum vorübergehenden Landaufenthalt ausgesandt werden, bei der Aus- und der Heimreise, die zur Aussicht beigegebenen Begleiter, bei 10 Kindern werden 2, bei mehr für je weitere 10 Kinder, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht ist, ein Begleiter zugelassen. Die Ermäßigung wird für Schnellzüge und zu Fahrten an Sonn- und Festtagen in der Regel nicht gewährt. Zwei Kinder im Alter unter 10 Jahren werden für 1 Person gerechnet.

Braunschweig, den 13. April.

! : Einhalten von Hühnern. Die hiesige Polizeiverwaltung macht die Besitzer von Geflügel wiederholt darauf aufmerksam, daß unbedingt zu verhindern ist, daß die Hühner in fremden Grundstücken, Hofräumen und Gärten umherlaufen. Im Hinblick auf die Ausfaat muß das Einhalten der Hühner im eigenen Grundstück streng durchgeführt werden, da bei Zuwiderhandlungen Strafe eintritt.

Durchhalten bis zur nächsten Ernte.

Vielfach ist im Volke, besonders unter den Arbeitern, die Ansicht verbreitet, daß uns ein Friede sogleich über alle Ernährungsschwierigkeiten hinweghelfen würde. Diese Ansicht ist unrichtig. Woher sollten beim Friedensschluß auch plötzlich die Nahrungsmittel in erheblichen Mengen kommen. Alle unsere Feinde leiden ja selbst unter Nahrungsmittelnot. Könnten wir da glauben, daß uns unsere Gegner bei Einstellung der Feindseligkeiten mit Nahrungsmitteln versorgen? Sie werden im Gegenteil durch Ausfuhrverbote verhindern, daß wir, selbst für schweres Geld nicht, aus ihren Ländern Lebensmittel ausführen.

In Rußland war der Ausbruch der Revolution in erster Linie eine Hunger-Revolte. Rußland ist gar nicht die reiche Kornkammer, als welche das Land im Frieden oft bezeichnet wurde. Rußland führte Getreide aus, weil es nichts anderes auszuführen hatte. Der russische Bauer ist anspruchslos und half sich mit dem durch, was ihm von der Ausfuhr übrig blieb. Nun ist aber in den drei Jahren des Weltkrieges der Anbau stark zurückgegangen und die Ackerbestellung ist zweifellos sehr viel schlechter, als im Frieden. Zudem haben wir aber einen sehr breiten und besonders fruchtbaren Streifen Rußlands besetzt, dessen Bodenprodukte wir für uns bekommen. Es darf also sehr begreifbar werden, daß Rußland an Getreide beim Friedensschluß sehr ausfuhrfähig wäre.

Wie steht es nun mit Amerika? Kurz gesagt: Die Welt-ernte des letzten Jahres an Getreide ist nicht ausreichend. Die New Yorker Getreidebörse erwartet für diesen Sommer die höchsten Preise, die die Union je erlebt hat. Also auch von dort her ist nicht viel zu erwarten, zumal Amerika jetzt auch unser Feind ist. Was bleibt also übrig? Nichts anderes, als das, was wir jetzt tun — uns einschränken, durchzuhalten bis zur nächsten Ernte! Davor bewahrt uns nichts — auch kein rascher Friedensschluß.

Bermittler.

* Bad Ems, 11. April. Städtisches. Einen recht erfreulichen Zuwachs hat das Vermögen unserer Stadt aufzuweisen. Von 300 000 M. Barvermögen im Vorjahre ist es gestiegen auf 3 1/2 Millionen M. Davon abgerechnet die Schulden der Stadt Ems, die sich auf 1 1/2 Millionen M. belaufen, bleibt ein Reinertrag von 2 Millionen M., zu dem noch 30 000 M. Stiftungen, die unsere Stadt neu erhalten hat, kommen. Die größte Sorge dürfte der Stadtverwaltung wohl der Schlachthof machen, der im letzten Rechnungsjahre eine Unterbilanz von 19 000 M. aufwies. Die Malbergbahngesellschaft hat 2185 M. überwiesen. Ihre Dividende ist von 8 auf 3 1/2 Prozent zurückgegangen, da eigentlich nur das ihr gehörige Elektrizitätswert eingemahnet gut geht. Die Malbergbahn selbst hat nicht viel verdient und der Personenschiffsverkehr hat ja vollständig geruht.

* Wiesbaden, 10. April. Die Handwerkskammer an die Handwerker ihres Bezirks. Das große Völkerringen holt aus zum letzten, zum entscheidenden Schlage. Obwohl eine Welt von Feinden gegen uns steht, haben wir bis jetzt die Oberhand. Der furchtbare Krieg tobt auf feindlichem Boden. Unsere heimischen Fluren sind davon verschont. Das haben wir unserer unvergleichlichen Wehrmacht und ihrer genialen Führung zu verdanken. Ihre ihnen und tiefste Dankbarkeit! Erhalten wir diese entscheidenden Faktoren in der entscheidenden Stunde bei voller Kraft, damit der Friede eintreten kann. Dazu ist vor allem die sechste und wohl letzte Kriegsanleihe berufen. Es ist Ehrenpflicht jedes Deutschen, sie zu zeichnen. Der Handwerker hat sich an vaterländischer Gesinnung nie übertreffen lassen. Auch jetzt darf er es und wird er es nicht. Zeichne darum jeder was er kann. Besser kann er seine Ersparnisse nicht anlegen, und eine heiligere Pflicht kann er zurzeit nicht erfüllen. Am Montag, den 16. April cr., ist der letzte Tag. In letzter Stunde richten wir daher diesen Aufruf an unsere bewährten Handwerker, damit sich jeder beeile, noch rechtzeitig zu zeichnen. Jede Bank, jeder Vorverkauf, Sparkasten- oder Kreditverein, jede Behörde, sogar jede Schule nimmt Zeichnungen entgegen. Es geht jetzt ums Ganze, um unser aller Sein oder Nichtsein. Bleibe deshalb keiner zurück!

* Düsseldorf, 11. April. Am 29. Januar 1916 fuhr bei der Station Carum ein Güterzug auf einen Vagabundenzug, wobei mehrere Wagen des Vagabundenzuges zertrümmert wurden. Sieben Personen blieben tot, 61 wurden schwer verletzt. Unter der Anklage, dieses Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, indem er das Haltesignal überfuhr, stand der Lokomotivführer Peter Buch aus Köln, der den Güterzug führte, vor der hiesigen Strafkammer. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Menden (Westfalen), 11. April. Reichen Kindersiegens erfreut sich der Fabrikarbeiter Heinrich Müller. Freund Aebler legte ihm dieser Tage das 23. und 24. Kind, ein Zwillingsspärgchen, in die Wiege.

Wie die Gemeinde Waldesch bei Ahen sich vor zu hohem Wildschaden schützt.

In der Gemeindevertretung wurde erwähnt, daß der Wildschaden in der Gemarkung, abgesehen von dem entstandenen Wildschaden, in dem ohne Wildschadenvergütung verpachteten Distrikte Hinterberg im verflossenen Rechnungsjahre eine ganz außerordentliche Höhe erreicht hat und den Betrag der eingegangenen Jagdpacht weit übersteigt. Um nach Möglichkeit einen solch hohen Wildschaden in Zukunft zu vermeiden, wurde beschlossen, im laufenden Jahre Abschussprämien zu zahlen und zwar für jede erlegte Sau bis 1. Juli 40 Mark und nach dem 1. Juli 20 Mark und für jedes Stild Rothwild 25 Mark.

Kardinal Bettinger †.

Kardinal-Erzbischof Bettinger in München ist am Donnerstag Mittag am Herzschlag gestorben.

Eine Steuer auf Musikinstrumente.

Der Minister des Innern hat den Reichsverband Deutscher Städte um eine gütliche Aeußerung über die Einführung einer kommenden Musikinstrumentensteuer ersucht. Mit Rücksicht auf die stets wachsenden Lasten der Gemeinden hat sich der Vorstand des Verbandes für Einführung dieser Steuer ausgesprochen.

Die Verantwortung.

Mein Wilhelm schreibt mir aus dem Feld:

„Geh, Batter auf die Kasse
Und hol bei zuverlässig Geld,
Es kommt uns jetzt zu paß.
Es Geld im Beutel muß naut mi,
Wenn mir nit aach gewinne!
Drum, Batter, gehs Gelparte hi,
Tuh dich net lang besinne.
Die beste Jinse gibt mer dir,
Dös mußst du nor belappe!
Wärs du wie ich im Feier hier,
Dann täst du gern berappe!
Für jeden Groschen, den mer leih,
Krieg ich e neu Patron,
Du gibst ja net für fremde Leit,
Es ist doch für dein Sohn.
Und net nur dös! Nein, auch für dich,
Für onser Koij und Osse,
Für Wies und Alder, Haus und Tisch
Mußt du was springe losse!
Was noht dir dann das Geld im Strump,
Wann mir den Krieg verliere?
Wer nit gibt, Vater, ist en Lump!
Drum tuh dich net blamiere!
Täst du, so sagt der Hindenburg,
Nor jeht dei Schuldigkeit,
Dann läme mir mit diesmal durch;
Drum, Batter, sei gescheit.“
So schreibt mein Wilhelm. — Standespeer
Lad ich jeht ab mein Moos,
Denn die Verantwortung, o je,
Ist mir denn doch zu groß.

Karl Neurath, Bremen.

Ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe stärkt Heer und Flotte, schwächt den Feind und warnt die Neutralen.

Das Geheimnis der Munitionsversorgung unserer Ostafrikaner, das dieser Tage geläufig wurde, beschäftigt noch immer die neutrale und feindliche Presse. Uns Deutsche kann diese Tatsache mit Stolz erfüllen, reicht sich doch die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Marie“ und ihres Kapitäns Sörensen würdig den vielen Heldentaten unserer Marine an. Der überaus kühnen Fahrt, die, von Rot und Tod umdroht, jeden Augenblick ein vorräthiges Ende finden konnte, wird nun ein dauerndes Denkmal in einem Buche „Blockade-Brecher“ gesetzt werden, das in wenigen Tagen im Verlage August Scherl G. m. b. H., Berlin, zum Preise von 1 Mark erscheint.

Das neue Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1917, Preis 80 Pfg., Verlag Internat. Schnittmann-fabrik, Dresden, ist soeben erschienen. Mehr denn je wollen die nun einmal notwendigen Neuanschaffungen an Kleidern besonders sorgfältig beurteilt sein vom Standpunkt der Stoffknappheit, der wünschenswerten Sparfamkeit, aber auch in Berücksichtigung des gebiegenen Modegeschmacks. Zu beziehen ist das Favorit-Moden-Album durch die überall befindlichen Verkaufsstellen, die Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung von 80 Pfg. direkt vom Verlag: Internationale Schnittmannfabrik, Dresden-N. 8.

Das Jugend-Moden-Album und reichhaltige Wäsche-buch der Internat. Schnittmannfabrik, Dresden, ist auch für das Kriegsjahr 1917 wieder neu erschienen, Preis 80 Pfg. Gerade in einer Zeit, wo Sparfamkeit, Haushalten und Strecken zur Notwendigkeit jedes Hauses geworden sind, wird ein Berater, wie man trotz aller Schwierigkeiten die Kleiderfrage für unsere liebe Jugend nach den Gesetzen des guten Geschmacks und der Zweckmäßigkeit lösen kann, willkommen sein.

